

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 10 (1963)
Heft: 4

Artikel: Der neue schwedische Zivilschutz : eine allgemeine Uebersicht
Autor: Ek, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-365281>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der neue schwedische Zivilschutz

Eine allgemeine Uebersicht von Kurt Ek, Zentralsekretär des Schwedischen Zivilschutzbundes

Der schwedische Zivilschutz hat in den letzten Jahren eine grundlegende Wandlung durchgemacht, um ihn auf Grund der bisherigen Erfahrungen noch wirkungsvoller zu gestalten und, den Gegebenheiten angepasst, personalmässig zu reduzieren. Wir geben dazu das Wort dem Zentralsekretär des schwedischen Verbandes für Zivilverteidigung, Kurt Ek, um sie mit den anschaulichen Darstellungen zu ergänzen, die wir der Schrift des gleichen Verfassers entnehmen, die er letztes Jahr zum 25jährigen Bestehen des Verbandes herausgab.

Redaktion «Zivilschutz»

Die Richtlinien für die heutige Gestaltung des schwedischen Zivilschutzes gehen zurück auf Reichstagsbeschlüsse aus den Jahren 1956 und 1959.

Die Entwicklung der Angriffsmittel, vor allem der Kernwaffen, führt dazu, dass mehr als früher der Hauptteil der Anstrengungen auf die Evakuierung und auf die Erstellung von Schutzräumen zu legen ist. Ausgehend von dieser Feststellung, behandelte der Reichstag bereits 1956 die Planung der Evakuierung und den Bau von Schutzräumen.

1959 wurden Fragen der künftigen Verwaltung und Gliederung des Zivilschutzes behandelt. Dabei wurde der Dienstzweig «Schadenhilfe» wesentlich umgestaltet; sein Umfang wurde vermindert, während seine Qualität gesteigert wurde. Die Verwaltung innerhalb der Länder (Provinzen) wurde bei den Länderregierungen zentralisiert.

114 Zivilschutzzonen

Unter der Aufsicht des ZS-Amtes wird der ZS in den ZS-Sektionen der Länderregierungen verwaltet und organisiert.

Die Länder sind eingeteilt in ZS-Zonen, deren Zahl im ganzen Reich 114 beträgt. In jeder Zone wird der ZS im Alarm- und Kriegsfall durch einen ZS-Vorsteher geleitet.

220 000 Personen in den lokalen Organisationen

Der gesamte ZS besteht aus dem allgemeinen ZS und dem Werksschutz (Betriebsschutz). Den Kern des allgemeinen ZS bilden die lokalen ZS-Organisationen, die innerhalb jeder ZS-Zone bestehen. Darüber hinaus besteht eine regionale ZS-Truppe, der die Einsatzkorps (mobile Kolonnen) und ein freiwilliges Fliegerkorps angehören.

Der lokale ZS hat zwei Hauptaufgaben, nämlich bei der Evakuierung mitzuwirken und nach Angriffen bei der Behebung von Schäden zu helfen. Er ist gegliedert in sechs Korps (je einem Dienstzweig entsprechend) und umfasst 220 000 Angehörige.

Das **Leitungskorps** (der Stabsdienst) umfasst 41 000 Personen. Es steht den ZS-Vorstehern bei der Leitung des ZS zur Seite; es übernimmt auch Alarm-, Beobachtungs-, Verbindungs- und Unterhaltsaufgaben.

Das **Rettungskorps** mit einem Bestand von 31 000 Personen wird eingesetzt, um Eingeschlossene aus verschütteten Schutzräumen oder eingestürzten Gebäuden zu retten.

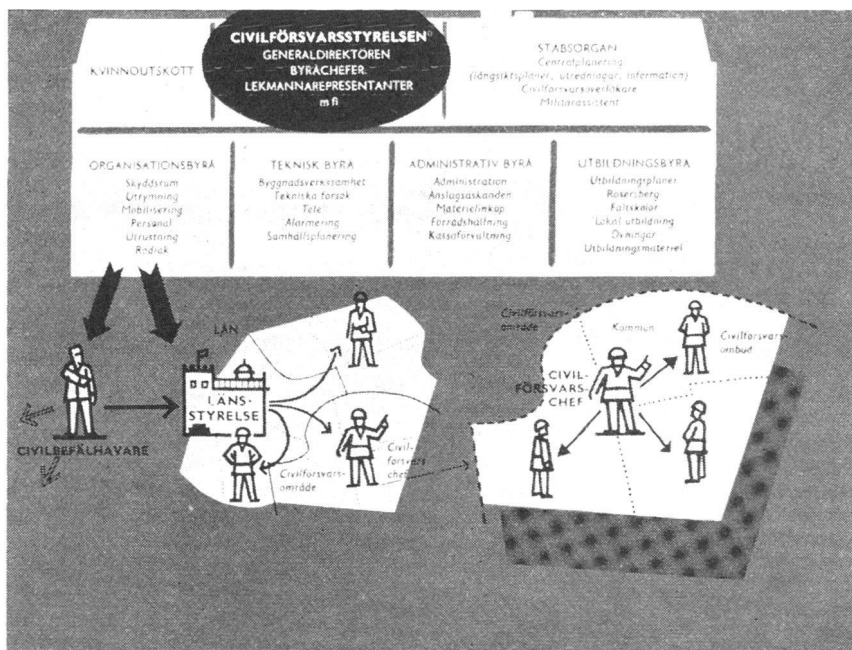
Das **Feuerwehorkorps**, das 53 000 Personen zählt, nimmt an der Rettungsarbeit insofern teil, als es Brände verhindert, eindämmt und löscht. Den Kern dieses Korps bilden die friedensmässigen Feuerwehren.

Das **Samariterkorps** hat einen Bestand von 38 600 Personen. In Zusammenarbeit mit dem Rettungs- und Brandbekämpfungsdienst nimmt es sich der Geschädigten an. Seine Tätigkeit umfasst die Erste Hilfe, die Behandlung an Samariterposten und Verbandplätzen sowie den Transport zu den Kranken- und Verwundetenanstalten.

Das **Schutzkorps**, das 20 000 Personen umfasst, spürt chemische Kampfstoffe und Radioaktivität auf und nimmt die entsprechenden Säuberungen vor. Ein Teil dieser Truppe ist den Kommandozentralen zugeteilt.

Das **Bewachungskorps** — die ZS-Polizei —, das einen Bestand von

Die Führung der schwedischen Zivilverteidigung



Frauenausschuss

Zivilverteidigungsamt
Generaldirektor
Bürochefs

Stabsorgane:
Zentrale Planung
(Planung auf lange Sicht, Erfahrungsauswertung, Information)
Zivilverteidigungs-Aerzte
Militärassistent

Organisationsbüro
Schutzraum
Evakuierung
Mobilmachung
Personal
Ausrüstung
Radiak

Technisches Büro
Bautätigkeit
Tech. Versuche
Verbindungen
Alarmering
Gemeindeplanung

Administrationsbüro
Administration
Voranschläge
Materialeinkauf
Vorratshaltung
Buchhaltung

Ausbildungsbüro
Ausbildungspläne
ZS-Schule Rorsberg
Feldschulen
Lokale Ausbildung
Übungen
Ausbildungsmaterial

Uebersetzung der schwedischen Bezeichnungen:

Civilbefälhavare = Befehlshaber (Chef der Zivilverteidigung)
Län = Schwedische Provinz (Kanton)
Länstyrelse = Länregierung
Civilförsvarsområde = Zivilverteidigungsgebiet
Civilförsvarschef = Chef der Zivilverteidigung
Kommun = Gemeinde
Civilförsvarsombud = Vertreter der Zivilverteidigung

36 000 Personen aufweist, regelt den Verkehr, erhält die Ordnung aufrecht und bewacht wichtige Anlagen gegen Spionage und Sabotage.

Die Rekrutierung des ZS-Personals beruht auf der ZS-Pflicht, welcher alle Schweden und Schwedinnen von 16—65 Jahren unterstehen.

Der allgemeine lokale ZS setzt sich aus folgenden Arten von Mitgliedern zusammen:

Zurückgestellte Wehrpflichtige	20 000
Vom Wehrdienst befreite Wehrpflichtige	6 000
Männer über dem wehrpflichtigen Alter	150 000
Frauen	44 000
	<u>220 000</u>

Frauen mit Kindern unter 16 Jahren werden nicht zum ZS-Dienst aufgeboten.

Der Betriebsschutz wird in der Regel in allen jenen Unternehmungen organisiert, die mindestens 100 Beschäftigte haben und in Ortschaften mit mehr als 5000 Einwohnern gelegen sind.

Der Betriebsschutz besteht bei etwa 1400 Unternehmungen; bei einem Viertel davon umfasst er nur die Bewachung. Das Betriebsschutzpersonal umfasst insgesamt 60 000 bis 70 000 Personen.

Der Betriebsschutz umfasst folgende Dienstzweige: Leitung, Rettung, Brandbekämpfung, Sanität, Gas- und Strahlungsschutz, Bewachung.

Der lokale ZS einer jeden ZS-Zone wird in einem Organisationsplan aufgeführt, auf Grund dessen Spezialpläne erstellt werden für Einsatz, Mobilisierung und Betriebsschutz.

20 Entsatzkorps für die Katastrophenhilfe

Die Entsatzkorps (Fernhilfekolonnen), 20 an der Zahl, sind etwas Neues. Ihre Aufgabe ist, den lokalen ZS zu verstärken, dort, wo dessen Kräfte nicht ausreichen. Sie sind vor allem vorgesehen für Rettungsaufgaben. Die Korps sind verteilt auf 13 wichtige Ortschaften von Malmö im Süden bis Sundsvall im Norden.

Jedes Korps besteht aus etwa 450 Mann und etwa 100 Fahrzeugen. Das Korps ist völlig selbstversorgend und kann als Ganzes mit Motorfahrzeugen transportiert werden. Die Mannschaft besteht aus Wehrpflichtigen, die zum ZS umgeteilt worden sind.

Dem Korps gehören vor allem einmal zwei Rettungskompagnien an. Die theoretische Leistungsfähigkeit einer Kompagnie besteht darin, dass sie innert 12 Stunden aus 30 Norm-Schutzräumen eines modernen Wohn-

quartiers alle Eingeschlossenen bergen oder retten kann.

Das Fliegerkorps und seine 28 Fliegergruppen

Das freiwillige Fliegerkorps, das ebenfalls eine Neuheit bildet, wird durch den Schwedischen Aeroklub organisiert. Das Korps umfasst im Vollausbau 28 Fliegergruppen, die auf die verschiedenen Länder (Provinzen) verteilt sind. Jede Gruppe besteht aus 8 Maschinen und 23 ausgebildeten Fliegern.

Evakuierungspläne für Ortschaften mit über 10 000 Einwohnern

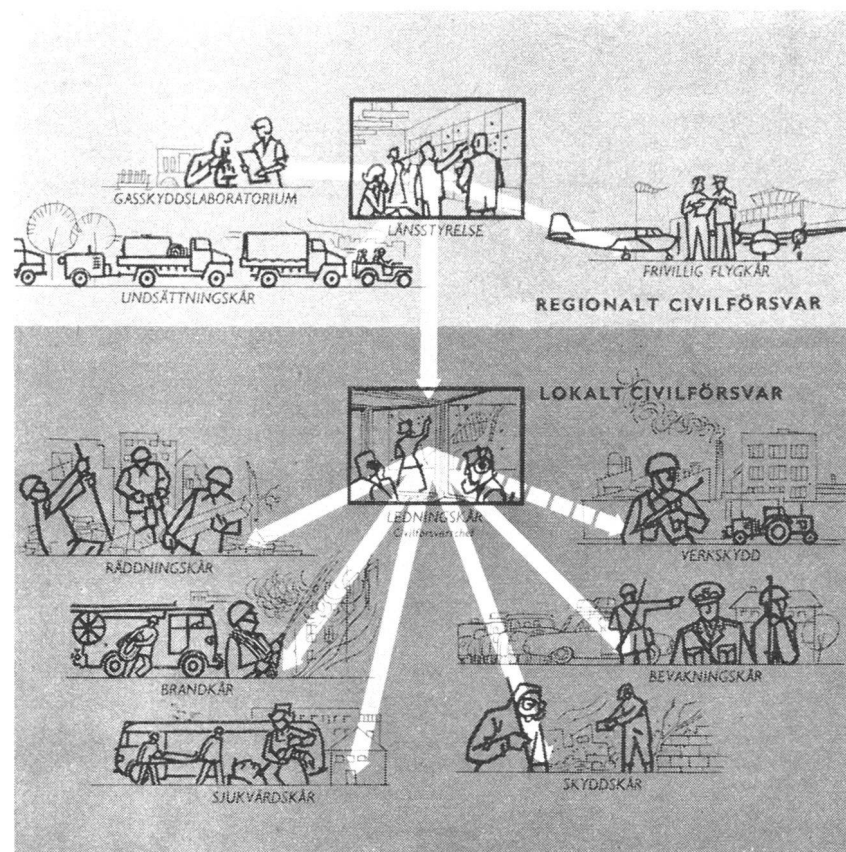
Die wichtigste vorsorgliche ZS-Massnahme ist die Evakuierung. Dank guten Einquartierungsmöglichkeiten, geringer Bevölkerungsdichte und gut entwickeltem Verkehrs- und Verbindungsnetz besitzt Schweden im Gegensatz zu den meisten andern europäischen Ländern — geradezu ideale Voraussetzungen für die Ver-

teilung der Bevölkerung. Die Evakuierung ist geplant für die meisten Ortschaften mit mehr als 10 000 Einwohnern und für bestimmte kleinere Orte und Zonen, die mutmassliche Angriffsziele darstellen. Für alle diese Ortschaften ist eine Bereitschaftsevakuierung geplant. Diese Pläne sehen vor, zu evakuieren: Kinder unter 16 Jahren mit ihren Müttern oder anderen Betreuern, alte und kranke Personen mit ihren Betreuern; ferner alle jene, die nicht einer Erwerbstätigkeit obliegen, z. B. Hausfrauen und Studenten.

Die Bereitschaftsevakuierung wird durchgeführt bei Kriegsgefahr, aber bevor der Kriegsausbruch unmittelbar bevorsteht.

Für alle Ortschaften mit über 30 000 Einwohnern wird — über die vorsorgliche (Bereitschafts-)Evakuierung hinaus — die endgültige Evakuierung geplant, bei welcher — nachdem die Bereitschaftsevakuierung durchgeführt ist — auch noch

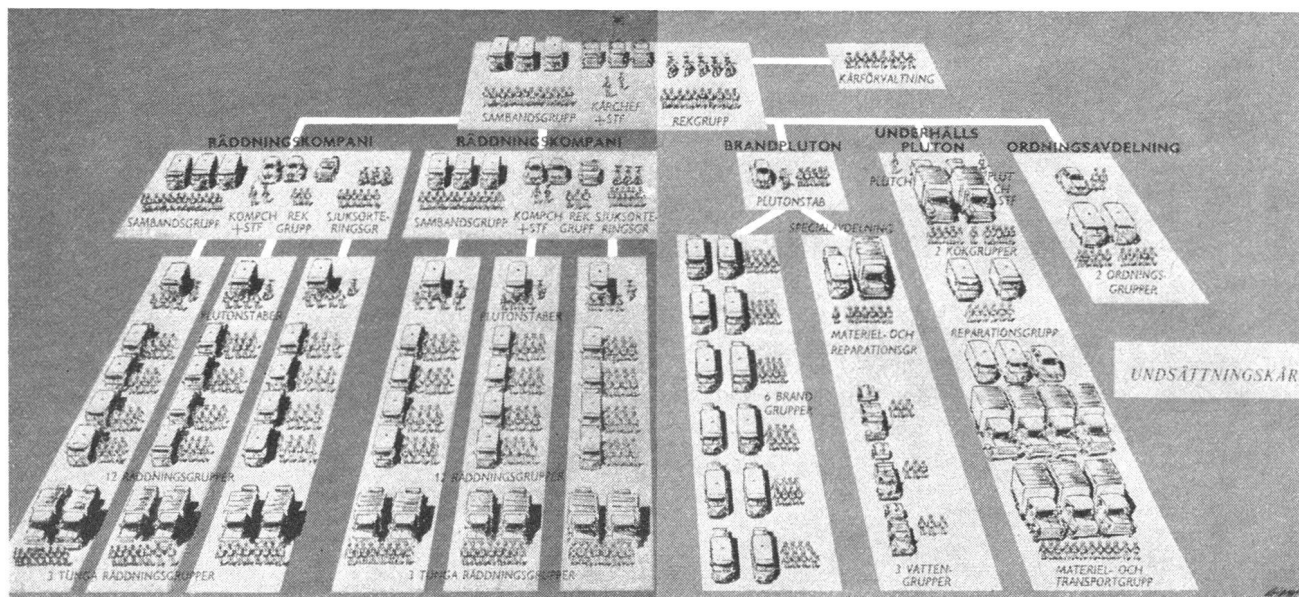
Der Aufbau der schwedischen Zivilverteidigung



Uebersetzung der schwedischen Bezeichnungen:

Gasskyddslaboratorium	= Gasschutz-Laboratorium
Undsättningskär	= Entsatzkorps
Länstyreelse	= Länregierung
Frivillig Flygkår	= Freiwilliges Fliegerkorps
Regionalt Civilförsvar	= Regionale Zivilverteidigung
Lokalt Civilförsvar	= Lokale Zivilverteidigung
Ledningskär	= Führungsstab mit Zivilverteidigungschef
Räddningskär	= Rettungsdienst
Verkskydd	= Betriebsschutz
Brandkår	= Feuerwehr
Bevakningskär	= Bewachungs- und Ordnungstruppe
Sjukvårdskär	= Sanitätsdienst
Skyddskär	= ABC-Dienst

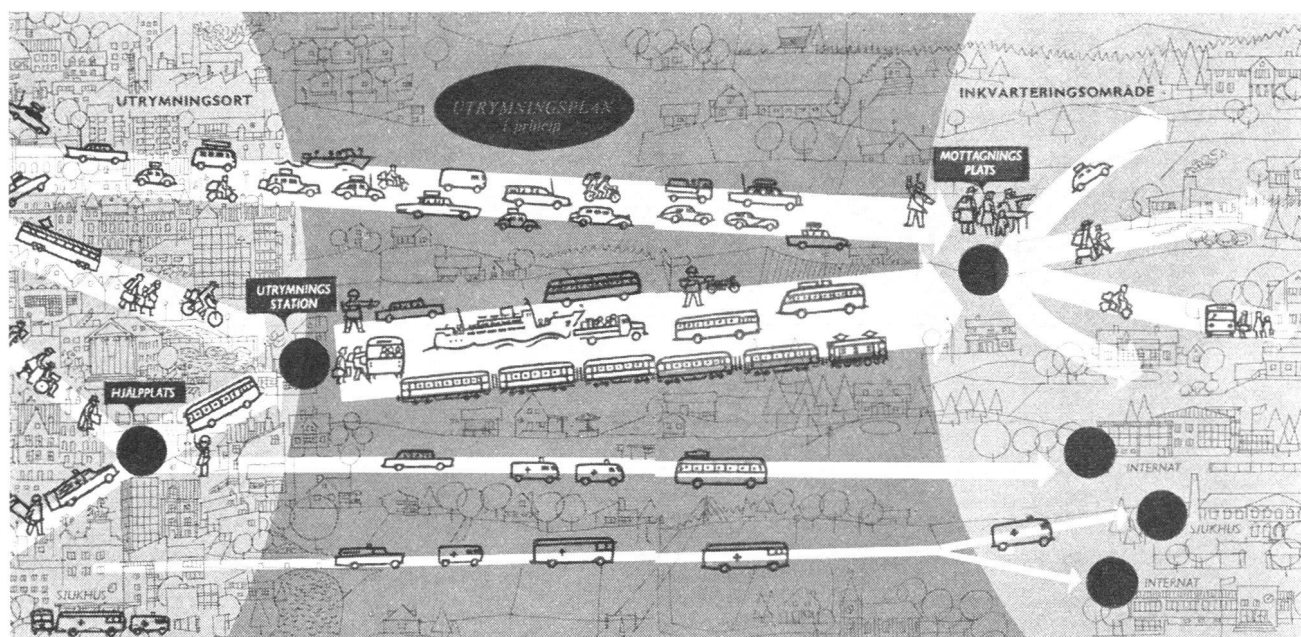
Die Zusammensetzung eines Einsatzkorps des schwedischen Zivilschutzes



Übersetzung der schwedischen Bezeichnungen:

Sambandsgrupp	= Verbindungsgruppe	Räddningsgrupper	= Rettungsgruppen
Kärchef + STF	= Korpschef und Stellvertreter	Tunga Räddningsgrupper	= Schwere Rettungsgruppen
Rekgrupp	= Rekognoszierungsgruppe	Plutch	= Zugführer
Kärförvaltningen	= Korpsverwaltung	Brandgrupper	= Feuerwehrgruppen
Räddningskompani	= Rettungskompagnie	Material- och Reparatonsgr	= Material- und Reparaturgruppen
Brandpluton	= Feuerwehruzug	Vatten-Grupper	= Wassergruppen
Underhållspluton	= Versorgungszug	Kokgrupper	= Kochgruppen
Ordningsavdelning	= Ordnungsabteilung	Reparationsgrupp	= Reparaturgruppe
Kompch + STF	= Kompagniechef und Stellvertreter	Materiel- och Transportgrupp	= Material- und Transportgruppe
Sjuksorteringsgr	= Triagegruppe für Verletzte	Ordningsgrupper	= Ordnungsgruppen
Plutonstab	= Zugsstäbe		

Prinzip eines schwedischen Evakuierungsplanes



Utrymningsort	= Evakuierungsort	Utrymningsstation	= Evakuierungsstation
Inkvarteringsområde	= Einquartierungsgebiet	Mottagningsplats	= Empfangsplatz
Hjälplats	= Hilfsplatz		

der Hauptteil der Erwerbstätigen ausgesiedelt wird. Zurück bleiben nur jene, die wegen ihrer Tätigkeit auch während des Krieges unbedingt in der Stadt benötigt werden: ZS-Personal, Polizei, Aufseher über unbewohnte Liegenschaften, ein kleiner Teil der Beamten der staatlichen und kommunalen Verwaltung, die in der Kriegsvorsorgung und in den Verbindungsdiensten Tätigen, ferner Sanitäts- und Bedienungspersonal für die Zurückgebliebenen. All denen, die zurückbleiben sollen, wird dies vorher mitgeteilt.

Die endgültige Evakuierung wird durchgeführt bei erhöhter Kriegsgefahr.

Die Schnellevakuierung, bei welcher die vorsorgliche und die endgültige Evakuierung gleichzeitig vor sich gehen, wird geplant für alle jene Ortschaften, wo eine endgültige Evakuierung vorgesehen ist. Die Schnellevakuierung wird durchgeführt bei plötzlich auftretender unmittelbarer Kriegsgefahr. Dann sollen alle jene, die im Kriegsfall nicht zurückbleiben müssen, mit grösster Schnelligkeit den Ort verlassen.

Die Evakuierungspläne betreffen insgesamt etwas über 3 Millionen Menschen.

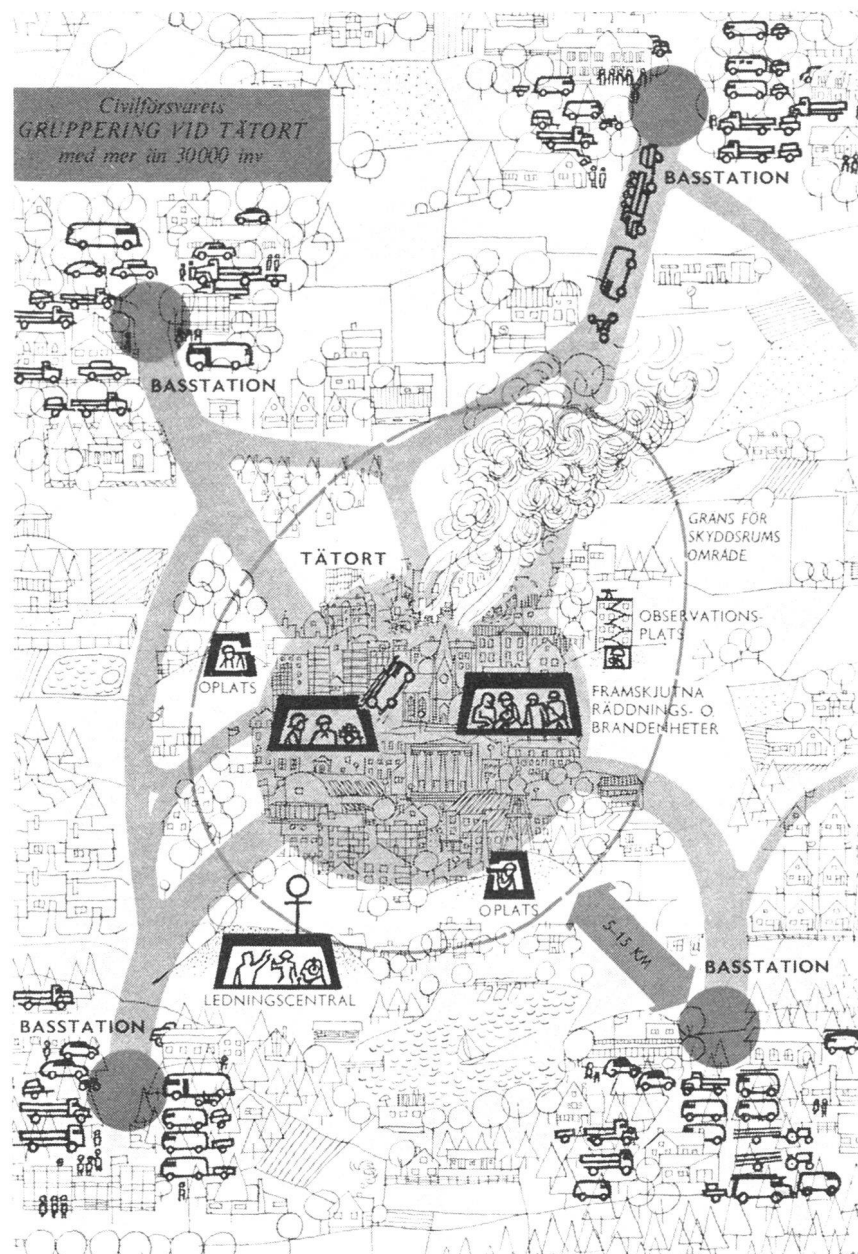
Für die Unterbringung der Evakuierten ist ihre Einquartierung geplant in Ortschaften und Landstrichen, für welche keine Evakuierung vorgesehen ist. Man rechnet mit einer Aufnahmefähigkeit, die höchstens einer Verdreifachung der friedensmässigen Bevölkerungszahl entspricht.

Im allgemeinen wird die Einquartierung in der eigenen Provinz möglich sein. Die Einwohner von Stockholm, Gotenburg und der Landschaft Schonen werden jedoch ziemlich weit entfernt von ihren Wohnstätten untergebracht werden müssen.

Nach der Evakuierung dienen die Schutzräume als Wohnung

Das Vorhandensein von Schutzräumen bildet eine wichtige Ergänzung zur Evakuierung. Grundsätzlich müssen ja die Schutzräume zwei Aufgaben erfüllen, nämlich Schutz bieten bei Angriffen vor der Evakuierung und während kurzer oder längerer Zeit als Wohnstätte dienen für jene, die nach der Bereitschafts-evakuierung zurückbleiben. Man rechnet also damit, dass radioaktiver Befall, chemische und biologische Kampfmittel die Bevölkerung zwingen könnten, mehrere Tage lang im Schutzraum zu verharren. Auch die Schwierigkeit, ja vielleicht gar die Unmöglichkeit, vor einem Angriff rechtzeitig zu warnen, kann die Bevölkerung nötigen, sich längere Zeit im Schutzraum aufzuhalten.

Organisation der Zivilverteidigung in Städten mit mehr als 30 000 Einwohnern



Basstation = Basisstation
Tätort = Altstadt, Zentrum
Framskjutna Räddnings- o. Brandenheter = Vorgeschobene Rettungs- und Feuerwehreinheiten
Oplats = Beobachtungsposten
Ledningscentral = Führungszentrale

Die Bevölkerung Schwedens verfügt gegenwärtig über rund 1,5 Millionen Schutzraumplätze; diese Zahl nimmt jedes Jahr um 150 000 bis 200 000 zu.

Normschutzräume finden sich in allen Mehrfamilienhäusern, die nach 1945 erstellt worden sind und die in Orten mit mehr als 5000 Einwohnern stehen. Auch in verschiedenen kleineren Ortschaften bestehen Schutzräume.

Öffentliche Schutzräume in ein-sturzsicherer Ausführung werden in den inneren Quartieren der 14 grössten Städte erstellt, wo man der Ansicht ist, dass Normschutzräume keinen genügenden Schutz bieten. Man hat berechnet, dass öffentliche

Schutzräume für etwa 70 000 Personen nötig sind, wobei je Person eine Fläche von 1,5 m² gerechnet wird.

Normschutzräume werden so bemessen, dass jeder Bewohner der Liegenschaft über 0,75 m² Bodenfläche verfügt; nach der Evakuierung verfügt jeder der Zurückbleibenden in der Regel über 1,5 m². Die Schutzräume sind versehen mit Vorrichtungen für Belüftung, Luftreinigung, Erwärmung, Beleuchtung sowie Wasserversorgung und Abwasserablauf. Sie sollen ferner ausgerüstet sein mit Trockenklosett, Wassergefässen, Sanitätsmaterial, Brandbekämpfungsgeräten u. Werkzeugen zum Ausbrechen.

Oeffentliche Schutzräume werden in der Regel im anstehenden Fels erstellt und weisen mindestens 15 m starke Deckung auf. Der Schutzraum selbst besteht in einem Betonbau, der in der Felshöhle frei steht. Wo sich kein Fels vorfindet, werden die öffentlichen Schutzräume in besonders starker Betonkonstruktion

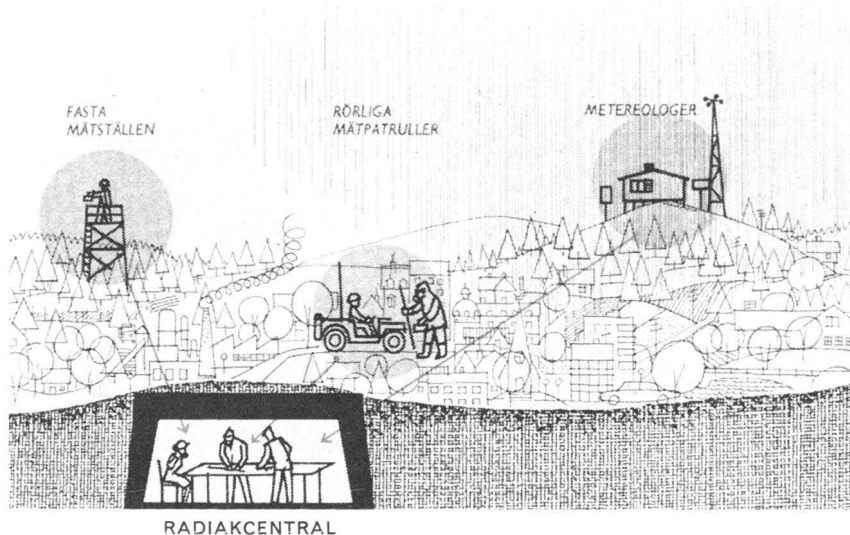
ausgeführt; auch diese Ausführung wird «felsenfester Schutzraum» genannt. Die öffentlichen Schutzräume sind mit allen Einrichtungen und Vorrichtungen versehen, die für einen längeren Aufenthalt dort erforderlich sind.

Normschutzräume geben vollkommenen Schutz gegen die Wirkungen

des Einsturzes des darüber befindlichen Hauses. Sie schützen auch gegen die Hitzewirkung von A-Bomben, gegen radioaktive Strahlung und gegen chemische Kampfstoffe.

Felsenschutzräume schützen gegen die Wirkungen aller Arten von Kampfmitteln, auch von Kernwaffen; ausgenommen sind nur die Wirkungen von Kernwaffenexplosionen im Nullpunkt oder in unmittelbarer Nähe desselben.

Der ABC-Schutz der schwedischen Zivilverteidigung



Uebersetzung der schwedischen Bezeichnungen:

Radiakcentral	= Zentrale zur Auswertung der Meldungen über die Radioaktivität eines bestimmten Gebietes
Fasta Mätstellen	= Feste Messstellen
Rörliga Mätpatruller	= Bewegliche Messpatrouillen
Meteoreologer	= Meteorologen

Schutzräume werden auch im Frieden nutzbringend verwendet

Es ist selbstverständlich erwünscht und wichtig, die Schutzräume auch im Frieden für geeignete Zwecke nutzbar zu machen. Das ist auch gemäss den geltenden Bestimmungen erlaubt. Allerdings müssen die Schutzräume innert kurzer Zeit völlig gebrauchsbereit gemacht werden können; für Normschutzräume sind hierfür 24 Stunden festgelegt, für öffentliche Schutzräume 48 Stunden.

Unterirdische Kommandozentralen

Für die Leitung des ZS bestehen Kommandozentralen. Sozusagen alle Ortschaften mit mehr als 10 000 Einwohnern besitzen heute Kommandozentralen in felsenfester Ausführung, und auch in etlichen Orten mit weniger als 10 000 Einwohnern bestehen solche Zentralen. In kleineren Orten werden die Zentralen als Notschutzräume ausgeführt.

Literaturhinweis

Hat jeder eine Chance?

Aus der Feder von Wolf Schneider erschien unter obigem Titel im Osang-Verlag in Neuburg/Württemberg ein Buch, das sich, von verschiedenen Aspekten ausgehend, eingehend mit den Problemen des Zivilschutzes auseinandersetzt, das vor allem jenen empfohlen werden kann, die sich in der Öffentlichkeit mit Pro und Kontra des zivilen Bevölkerungsschutzes auseinandersetzen müssen. Der Verfasser, Redaktor an der Süddeutschen Zeitung, hat sich bereits mit seinem Werk «Ueberall ist Babylon — die Stadt als Schicksal der Menschen von Ur bis Utopia» einen Namen gemacht.

Wir entnehmen dem erwähnten Buch einen Abschnitt über den Zivilschutz in der Sowjetunion, der auch bei uns besonderes Interesse finden dürfte.

Der Osten liegt und schützt sich auch!

Der Ostblock? Oestliche Politiker versichern doch immer wieder, dass Luftschutz die reine Torheit sei. — Solche Aeusserungen sind freilich

mit Vorsicht aufzunehmen. Radio Moskau oder die Agentur Tass warten immer dann damit auf, wenn im Westen aus irgendeinem Anlass wieder von Atomschutz die Rede war. Als Präsident Kennedy dem amerikanischen Volk sagte, Bevölkerungsschutz sei gerechtfertigt als Sicherheitsmassnahme für den Fall einer Fehleinschätzung der militärischen Lage durch den Feind, da liess sich Rodion Malinowsky, der sowjetische Verteidigungsminister, vernehmen: Im Kriegsfall würden sich die Bunker bestenfalls als vorbereitete Gräber erweisen.

Solch dunkle Prophezeiungen aus dem Mund eines Mannes, der nicht zuletzt für die Experimente von Nowaja Semlja verantwortlich war, klingen gewichtig; er — sollte man denken — muss es ja wissen. Dann müsste man aber auch annehmen, dass der Zivilschutz nirgends so gering eingeschätzt würde, nirgends so wenig zu suchen hätte wie in der Sowjetunion. Das Gegenteil ist der Fall: In keinem Land der Erde wird eine derart gründliche Vorbereitung auf einen Atomschlag betrieben wie gerade dort. Man merkt nur wenig davon, weil die sowjetische Luftschutzbehörde nicht die Werbetröm-

mel zu rühren braucht. In Russland ist der Selbstschutz Zwang.

30 Millionen Luftschutzhelfer

Von Wladiwostok bis Riga, vom nördlichen Eismeer bis zur indischen Grenze wird in aller Stille Vorsorge getroffen. In aller Stille: «Prawda» und «Iswestija», die beiden grössten Zeitungen Russlands (sie sind auch an westlichen Kiosken zu haben), berichten kein Wort darüber. Wer aber in Moskau den «Sowjetzky Patriot» aufschlägt, der findet täglich Meldungen aus dem Bereich des Bevölkerungsschutzes. Da wird der Luftschutzwart Soboljow als Held der Arbeit gefeiert oder ein Vortrag des Genossen Karamsin angekündigt, der im Versammlungsraum der Brigade 2 Entscheidendes über das Thema «Alarm und Verdunkelung» mitteilen wird; da werden Luftschutzübungen angesagt und Richtlinien über den Inhalt von Notproviant-Packungen gegeben. Westliche Korrespondenten in Moskau können mit etwas mehr Mühe, als es das Zeitungslesen erfordert, auch noch imponierende Zahlen in Erfahrung bringen: In Russland müssen seit 1955 Männer im Alter von 16 bis 60, Frauen von 16 bis 55 Jahren an Ausbildungskursen für den Bevölke-